

Selbstmord – eine Betrachtung aus christlicher Sicht

Anlässlich des Selbstmordes eines bekannten deutschen Industriellen ist die Frage, wie ein solcher aus christlicher Perspektive zu betrachten bzw. zu beurteilen ist, ein aktuelles Diskussionsthema in Foren und Blogs geworden. Sagt die Bibel überhaupt etwas zu diesem Thema und wenn ja, was? Dieser Frage möchte ich in diesem Artikel¹ in 3 Abschnitten nachgehen:

A) Der biblische Befund: Selbstmord

B) Der biblische Befunde: Selbstmordversuch

C) Einige Gedanken zum Thema Selbstmord

Meines Wissens finden wir in der Heiligen Schrift sechs Berichte über Selbstmorde und einen Bericht über einen versuchten Selbstmord.

A) Der biblische Befund: Selbstmord

1. Der Richter Simson - mit Einschränkung - (Richter 16, 25 – 30)
2. Der König Saul (1. Samuel 31, 4 – 7)
3. Der Schwertträger Sauls (1. Samuel 31, 4 – 7)
4. Ahitophel, einer der Ratgeber des Königs David (2. Samuel 17, 23)
5. Simri, der israelitische 7-Tage-König des geteilten Reiches (1. Könige 16, 15 – 20)
6. Judas, einer der Jünger Jesu (Matthäus 27, 3 – 5)

Einige Ausleger zählen auch noch den Tod des Richters Abimelech (Richter 9, 52 – 54) zur Liste der Selbstmorde hinzu, was m. E. jedoch nicht gerechtfertigt ist, da er letztendlich durch seinen Schwertträger getötet wurde – wenn auch auf eigenen Befehl hin. In seinem Fall könnte man vielleicht von einer Art “Sterbehilfe” sprechen. Andere Kommentatoren wiederum streichen Simson aus dieser Liste und vertreten die Meinung, dass er keinen Selbstmord begangen habe, sondern in seinem letzten Kampf

¹ Ursprünglich erschien diese Betrachtung als sechsteilige Artikelfolge auf <https://mt1820today.wordpress.com>, sie wurde zur weiteren Veröffentlichung in einem Artikel zusammengefasst.

mit den Feinden Israels fiel. Die Tatsache, dass Simson in dem bekannten Hebräerbrief-Kapitel über die Glaubenshelden genannt wird, unterstützt diesen Gedanken (vgl. Hebräer 11, 32).

B) Der biblische Befund: Selbstmordversuch

Den einen biblischen Bericht über versuchten Selbstmord finden wir in Apostelgeschichte 16, 27:

“Da erwachte der Kerkermeister aus dem Schlaf, und als er die Türen des Gefängnisses geöffnet sah, zog er das Schwert und wollte sich töten, weil er meinte, die Gefangenen seien entflohen.”

Hintergrund dieses versuchten Selbstmordes war die römische Praxis, Wärter, die Gefangene entkommen ließen, selbst mit dem Tode zu bestrafen (vgl. z.B. Apostelgeschichte 12, 19). Der Kerkermeister blickte auf die geöffneten Gefängnistüren und schlussfolgerte, dass alle Gefangenen entflohen wären. Erst das Eingreifen des Apostels Paulus und dessen Hinweis darauf, dass keiner der Gefangenen geflohen war, hinderten ihn, sich zu töten. Die Begebenheit ist ein eindrückliches Beispiel dafür, dass Menschen manchmal von ganz falschen Voraussetzungen ausgehend Selbstmord begehen. Mir selbst ist der Fall eines Mannes bekannt, der sich umbrachte, weil er an seinem Körper eine großflächige Hautwucherung feststellte und (ohne je einen Arzt aufgesucht zu haben) fest davon überzeugt war, dies sei ein tödlicher Krebs. Da er keinen langwierigen, schmerzhaften Tod erleiden wollte, brachte er sich um. Später stellte sich heraus, dass die Hautwucherung völlig ungefährlich war und von jedem Hautarzt innerhalb kürzester Zeit problemlos hätte entfernt werden können.

C) Einige Gedanken zum Thema Selbstmord

Lassen Sie mich eines ganz zu Anfang klar stellen: Selbstmord ist nie eine wirkliche Lösung. Wer sein Leben ohne Beziehung zu Gott lebt – also losgelöst von Gott/Gott los – und seinem Leben ein Ende setzt, mag damit seinen Problemen in dieser Welt entgangen sein. Aber natürlich muss dieser Menschen dann doch vor Gott (als seinen Richter) treten (Hebräer 9, 27). Vor dieser Begegnung gibt es kein Entfliehen. Die Folgen des göttlichen Gerichts werden für einen Menschen, der unerlöst in die Ewigkeit gegangen ist (ob durch Selbstmord oder einen natürlichen Tod), schwerwiegend und dauerhaft sein (vgl. Offenbarung 20, 12 – 15 und Offenbarung 21, 1 – 27).

Ganz abgesehen davon bleiben bei einem Suizid i. d. R. traumatisierte Angehörige zurück, die mit dem Todesfall aber u. U. auch noch mit den materiellen Hintergründen des Selbstmordes fertig werden müssen. Das Leid, die Probleme, die Sorgen und Nöte, die inneren Qualen enden also ebenfalls keineswegs mit der Beerdigung des Selbstmörders.

Es ist jedoch festzustellen, dass – jedenfalls nach meinem derzeitigen Wissenstand – bei keinem der beschriebenen Selbstmorde in der Bibel eine Verurteilung der Tat erfolgt oder wir eine Verurteilung der Person finden. Einige Ausleger haben darauf hingewiesen, dass dies auch gar nicht nötig sei, denn die jeweilige Lebensbeschreibung der erwähnten Selbstmörder würde für sich sprechen und verdeutlichen, dass ein gottloses Leben dem Suizid vorausgegangen sei. Ich stimme der Beobachtung zu, dass es sich bei den in der Heiligen Schrift erwähnten Selbstmördern nicht um treue Gläubige gehandelt hat. Dennoch bleibt festzuhalten, dass keine explizite Verurteilung der Tat an sich erfolgt. Und da, wo die Heilige Schrift schweigt, sollten auch wir schweigen. Dies gilt umso mehr, da die Gründe für einen Selbstmord vielfältig sein können (Depressionen, körperliche oder psychische Erkrankungen etc).

Aussagen wie "Selbstmörder gehen grundsätzlich verloren" oder "Selbstmörder sind immer Gotteslästerer, denn sie erheben sich in ihrem Tun zum Herrn über Leben und Tod", sind m. E. völlig unangebracht und biblisch nicht zu belegen. Natürlich ist Gott allein der Herr über Leben und Tod und weil Er der Schöpfer des Lebens ist, hat auch nur Er das Recht, ein Leben zu beenden. In diesem Sinne ist Suizid, also die eigenmächtige, frühzeitige Beendigung des Lebens, "Zielverfehlung" (griech. "harmatia" = Sünde). Aber glauben wir wirklich, dass ein Mensch in tiefen inneren Nöten über theologische Zusammenhänge nachdenkt? Glauben wir wirklich, dass jemand Selbstmord mit dem Hintergedanken begeht, damit "Gott gleich sein zu wollen", sich "zum Herrn über Leben und Tod zu machen zu wollen"? Wer auch nur einmal Menschen seelsorgerisch begleitet hat, die suizidgefährdet waren oder einen Suizidversuch überlebt haben, weiß, dass diese Gedanken keine Rolle in den Überlegungen der Betroffenen spielen. Solche pseudotheologischen Ableitungen sind m. E. mit christlicher Nächstenliebe unvereinbar.

Nicht nur Menschen, die mit dem Glauben fern stehen, begehen Selbstmord. Immer wieder kommt es vor, dass auch Christen sich das Leben nehmen. Das Beispiel des zu Beginn erwähnten Industriellen ist ein Beleg dafür. Wie in jedem anderen Fall des Selbstmordes ist es auch hier völlig unangebracht, ein Urteil zu fällen. Natürlich sollten Christen um die Tatsache wissen, dass es nie eine wirklich aussichtslose Situation geben kann. Gott kann alle Dinge zum Guten wenden und auch dort, wo die Situation äußerlich nicht verändert wird, vermag Er uns sicher durch die schwierigsten Phasen des Lebens zu bringen (vgl. z.B. [Psalm 23, 4 – 5](#); [Jesaja 38, 17](#); [2. Korinther 1, 3-5](#); [Psalm 34, 19 – 20](#); [Psalm 94, 19](#);). Die Tatsache der Auferstehung Jesu Christi von den Toten hat ein für allemal deutlich gemacht, dass Gott nichts unmöglich ist und Er, der Allmächtige, der Sieger über den letzten Feind, den Tod, verwendet Seine Macht für die, die Ihm vertrauen (vgl. [Römer 8, 32](#)). Trotzdem gibt es auch immer wieder Christen, deren Kraft, Mut und Hoffnung versagen. Die Gründe für einen

Suizid sind auch hier vielfältig. Aussagen über diese Mitgeschwister wie z.B.: "Er/Sie hat eben zu wenig Glauben gehabt!" sind taktlos und ungehörig. Vielmehr ist es unabdingbar, dass jeder einzelne Gläubige seine Aufmerksamkeit und Kraft darauf richtet, dass niemand in unseren Gemeinschaften mit seinen Sorgen und Nöten allein und ohne verständige, liebevolle seelsorgerische Zuwendung bleibt. Die christliche Gemeinschaft kann auf viele Aktionen, "Meetings" etc. verzichten, niemals aber auf das vertrauensvolle, persönliche seelsorgerische Gespräch. Auf dieses Angebot und die Möglichkeit des Besuchsdienstes müssen wir regelmäßig hinweisen. Wo immer wir von persönlichen Nöten erfahren, sollten wir auf unaufdringliche Weise das persönliche Gespräch anbieten und – wenn möglich – gleich einen konkreten Gesprächstermin festmachen. Sollten ein Gläubiger sich selbst nicht in der Lage fühlen, ein solches Gespräch zu führen, so kann er den Betroffenen auf die Möglichkeiten des Gesprächs mit einem Seelsorger in seinem Umfeld oder z.B. bei einer Telefonseelsorge hinweisen. Auch der Rat, einen Arzt aufzusuchen, kann angebracht sein.

Wie gehen wir damit um, wenn wir von den Sorgen/Problemen eines anderen hören oder lesen? Dass sich die Firma zu Beginn erwähnten Industriellen durch Fehlspekulationen in großen Problemen befand, war durch viele Medienberichte weithin bekannt. In den Medien wurde sich auch hin- und wieder über die Fehler des Betroffenen lustig gemacht. Selbst "christliche" Publikationen sparten nach seinem Suizid nicht mit ironischen anmutenden Überschriften. Von dem "tragischen Ende eines frommen Milliardärs" war da z. B. die Rede. Plötzlich ist der Mitbruder nur noch "fromm" (was immer das heißen soll) und nicht mehr "christlich" oder "Christ". Empfindet das noch jemand außer mir als eine Distanzierung? Der Mann war nur "fromm", gehörte eigentlich gar nicht zu "uns"? Ich frage mich: Wie viele von jenen, die hinterher trefflich über seine Fehler herziehen konnten, haben, als die Krise seiner Firma bekannt wurde, das biblische Gebot erfüllt und für ihn gebetet? (1. Thessalonicher 5, 173 u.v.a.m.) Wie viele von jenen, die ihn trefflich verurteilen konnten, haben zum Stift gegriffen und ihm eine Karte oder einen Brief geschrieben, ihn ermutigt, im Glauben an Gott zu bleiben, ihn ihrer Fürbitte versichert? Es ist leicht über die Fehler eines anderen herzuziehen, aber es kostet etwas, sich im Gebet für ihn einzusetzen. Und Sie – wie gehen Sie damit um, wenn Sie von den Sorgen und Problemen ihrer Mitmenschen oder Mitgeschwister, hören? Wird das Problem des anderen bei Ihnen zum Gebet oder zu einer Informationen, die so schnell wie möglich verbreitet werden muss?

Der Tod eines Mitchristen durch Suizid ist mehr als nur eine persönliche Tragödie. Es ist ein Zeichen dafür, dass unter uns nicht genügend geistliche Kraft vorhanden war, diesem Menschen Hoffnung, Kraft und Mut zu geben. Die Heilige Schrift lehrt uns, dass wir als Christen Glieder eines Leibes (vgl. 1. Korinther 12, 27; Römer 12, 5) sind. Als solche sind wir geistlich eng miteinander verbunden. Freude und Leid des einen, Wohlfahrt oder Not des anderen, haben auf alle Glieder eine Auswirkung: "Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit; und wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit." (1. Korinther 12, 26). Diese tiefe geistliche Wahrheit wird allzu oft vergessen. Dabei ist sie so wichtig. Unser Leben spielt sich nicht in einem luftleeren Raum ab, es hat immer Auswirkungen auf unsere Mitgeschwister und

auf unser gemeinsames Zeugnis als Leib Christi in dieser Welt. Wenn wir diese geistliche Wahrheit ernst nehmen, können wir nicht an unseren Mitchristen "vorbei leben". Der Spruch: "Wenn jeder an sich denkt ist an alle gedacht!" mag eine Maxime der Welt sein, nicht aber der christlichen Gemeinschaft. Als Glieder des einen Leibes Christi sind wir aufgefordert, einander Handreichung zu tun (vgl. [Epheser 4, 16](#)). "Handreichung" im Kontext von [Epheser 4, 16](#) natürlich vorrangig mit gegenseitiger geistlicher Auferbauung, Seelsorge an und Gebet füreinander zu tun. Das sind die Grundlagen geistlicher Gemeinschaft. Aber wir dürfen "Handreichung" nicht nur in diesem Sinn verstehen. Das Beispiel der Christen in der Apostelgeschichte und viele Stellen in den apostolischen Briefen ([Römer 14, 7](#); [Phillipper 2, 3 – 4](#); [Galater 6, 2](#) u.v.a.m.) machen deutlich, dass biblisches Christsein seinen Ausdruck auch in ganz praktischen Handreichungen findet. Wenn wir von den Sorgen und Nöten unserer Mitmenschen und/oder Mitchristen erfahren, sollte unsere erste Reaktion Fürbitte für die Betroffenen sein und das nicht nur einmal, sondern immer wieder. Dann aber sollten wir Gott auch für uns um Weisheit und kreative Ideen bitten, wie wir ganz persönlich und praktisch den Betroffenen eine Hilfe werden können. Seelsorge besteht nicht nur im Zuhören und Ratgeben. Ein Tag Babysitten für eine überarbeitete Mutter, das Abnehmen der Bügelwäsche, die Nachhilfe für einen Schüler, die finanzielle Hilfe für ein junges Ehepaar u.v.a.m. kann Seelsorge sein: Sorge um die Seele meines Nächsten, damit sie zur Ruhe kommt, sich entspannen und neu (auf Gott) ausrichten kann. Für diese Art der Seelsorge braucht man kein ausgebildeter Seelsorger sein, da ist manchmal eine hauswirtschaftlich ausgebildete Mutter, ein handwerklich begabter Nachbar, ein Mitschüler, der in Englisch oder Mathe fit ist, viel besser am Platz. Die christliche Gemeinschaft braucht Sie (sie) alle. Wo lassen Sie sich von Gott gebrauchen?

Verloren und verdammt?

Nun möchte ich mich der Frage zuwenden, was mit einem Christen geschieht, wenn dieser Selbstmord begeht. Wer den Film "Luther" (2003, mit Joseph Fiennes) gesehen hat, erinnert sich vielleicht noch an die Szene, in der ein junger Mann tot aufgefunden wird, der sich im First eines Daches aufgehängt hat. In dem besagten Film wird dann gezeigt, wie der Reformator diesen jungen Mann auf dem kirchlichen Friedhof beerdigen will, wogegen sich Widerstand aus der Bevölkerung erhebt.

Hintergrund für diesen Filmausschnitt ist die (damalige) kirchliche Praxis, dass Selbstmörder nicht in "geweihter Erde" bestattet werden sollten (so genanntes "[Eselbegräbnis](#)"). Man betrachtete sie als Verfluchte, als ewig Verlorene. Auch heute gibt es immer noch die Ansicht, dass ein Christ, der Selbstmord begangen hat, verloren gehe, verdammt sei. Meines Erachtens wird diese Ansicht genauso wenig von der Heiligen Schrift gestützt, wie der Gedanke, es gäbe "geweihte Erde", in der Selbstmörder nicht bestattet werden dürften.

Die Bedeutung biblischer Erlösung

Diese Ansicht verkennt den Kerngedanken biblischer Erlösung, sie verkennt, was biblische Erlösung wirklich bedeutet: Biblische Erlösung ist ein Werk Gottes, das vom Menschen nicht rückgängig gemacht werden kann. Biblische Erlösung ist ein Geschenk Gottes, das der Mensch, wenn er es einmal erhalten und angenommen hat, nie wieder verliert (vgl. Johannes 10, 27 – 29). Um dies zu verstehen, müssen wir betrachten, wie diese Erlösung vor sich geht und was sie beinhaltet:

Was geschieht, wenn ein Mensch Christ wird? Nach der Lehre des Neuen Testaments wird ein solcher Mensch "von neuem" geboren. Damit ist keine Reinkarnation im hinduistischen oder buddhistischen Sinne gemeint. Die Heilige Schrift spricht sich ganz eindeutig gegen eine solche "Seelenwanderung" aus (vgl. z.B. Hebräer 9, 27). Wenn die Heilige Schrift von der "neuen Geburt" oder "Wiedergeburt" spricht, so versteht sie darunter eine geistliche Wiedergeburt, die zu einem neuen inneren Wesen in dem Menschen führt, der wiedergeboren wird.

Diese geistliche Wiedergeburt ist **die** grundlegende Voraussetzung dafür, dass ein Mensch überhaupt eine Lebensbeziehung zu Gott haben kann. Sie ist sozusagen ein göttliches "Muss":

"Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern, namens Nikodemus, ein Oberster der Juden. Dieser kam des Nachts zu Jesus und sprach zu ihm: Rabbi, wir wissen, dass du ein Lehrer bist, von Gott gekommen; denn niemand kann diese Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm! Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen! Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Er kann doch nicht zum zweiten Mal in seiner Mutter Schoss gehen und geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, so kann er nicht in das Reich Gottes eingehen! Was aus dem Fleische geboren ist, das ist Fleisch, und was aus dem Geiste geboren ist, das ist Geist."

(Johannes 3, 1 – 6)

Aus der Antwort Jesu auf die Frage des Nikodemus: "Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Er kann doch nicht zum zweiten Mal in seiner Mutter Schoss gehen und geboren werden?" – nämlich: "Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, so kann er nicht in das Reich Gottes eingehen!" – wird deutlich, dass das Neue Testament keine Wiedergeburt im Sinne einer Seelenwanderung oder Reinkarnation lehrt, wie dies z.B. im Hinduismus oder Buddhismus der Fall ist. Es geht bei der christlichen Wiedergeburt um einen geistlichen Vorgang und nicht darum, dass ein Mensch nach seinem Tode ein weiteres Mal "in einem neuen menschlichen Leib geboren wird".

Wie geschieht diese geistliche Wiedergeburt?

Der Apostel Johannes gibt darüber im ersten Kapitel seines Evangeliums Auskunft:

“Allen denen aber, die ihn aufnahmen, gab er Vollmacht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben; welche nicht aus dem Geblüt, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.”

(Johannes 1, 12 – 13)

Ein Mensch wird wiedergeboren, d.h. zu einem neuen Menschen, zu einem Kind Gottes, wenn er “an seinen Namen glaubt”. Aus dem Zusammenhang von Johannes 1 wird deutlich, wessen Name hier gemeint, der Name Jesus Christus, der Name des von Gott gesandten Heilands und Erlösers, des Sohnes Gottes Selbst. Viele weitere Stellen im Neuen Testament belegen dies (vgl. Johannes 3, 18; 1. Johannes 3, 23; 1. Johannes 5, 13; 1. Johannes 5, 1; Römer 10, 13; Apostelgeschichte 2, 21; Apostelgeschichte 16, 31). Dabei beinhaltet das “an den Namen” glauben hier den Glauben an die Person Jesu selbst. Mit dem Glauben an den Herrn Jesus Christus muss, so lehrt es das Neue Testament, die Buße bzw. Bekehrung einhergehen:

Buße zu tun bzw. sich bekehren ist gemäß Apostelgeschichte 2, 38 etwas, dass jeder einzelne Mensch nur selber für sich tun kann bzw. tun muss. Das griechische Wort, das im Neuen Testament für das Wort “Buße” benutzt wird, ist “metanoia” und bedeutet “umdenken”. Der Mensch muss also umdenken und zwar von einem bisher ohne Gott gelebten Leben hin zu einem Leben mit Gott. Daraus wird deutlich, dass “sich bekehren” bzw. “Buße tun” die Reaktion eines Menschen auf die Verkündigung des Evangeliums ist und von der Wiedergeburt unterschieden werden muss. Dies wird auch deutlich aus

Apostelgeschichte 3, 19:

“So tut nun Buße und bekehrt euch, dass eure Sünden ausgetilgt werden (...)”

und Apostelgeschichte 26, 20:

“(...) sondern ich habe zuerst denen in Damaskus und in Jerusalem und dann im ganzen jüdischen Lande und den Heiden verkündigt, sie sollten Buße tun und sich zu Gott bekehren, indem sie Werke tun, die der Buße würdig sind.”

Die Wiedergeburt ist die Reaktion Gottes auf die Bekehrung des Menschen, wenn diese mit aufrichtiger Reue und Buße über das gesamte bisherige gottlose Leben einhergeht. Der sich bekehrende Mensch muss einsehen, dass er ein Sünder und durch die Sünde von Gott getrennt ist. Dabei geht es nicht nur um einzelne Verfehlungen (Sünden), sondern um die Erkenntnis, dass ein Leben in Gottlosigkeit und Ungehorsam gegenüber dem allmächtigen, heiligen Gott Sein Gericht verdient hat.

Wer immer sich also in aufrichtiger Reue und Buße von seinem Leben ohne Gott abwendet, zu Gott umkehrt und die uns in Jesus Christus angebotene Erlösung glaubend annimmt ([Johannes 14, 6 – 7](#); [1. Timotheus 2, 5](#); [Apostelgeschichte 4, 12](#); [1. Korinther 15,3](#)), wird von neuem geboren, erhält Vergebung der Sünden und ewiges Leben in der Gemeinschaft mit Gott. Das bekannte Gleichnis vom verlorenen Sohn in [Lukas 15, 3 – 24](#) macht dies auf unvergleichliche Weise deutlich.

“Selbstmörder kommen nicht in den Himmel” ??!

Wie ich bereits ausgeführt habe, war die Annahme, dass Selbstmörder kein ewiges Leben haben würden, lange Zeit eine verbreitete kirchliche Aussage. Aber war/ist sie deswegen auch biblisch? Betrachten wir noch einmal kurz, was ich in dem vorhergehenden Artikel über das schrieb, was bei der Erlösung geschieht und was sie umfasst:

Biblische Erlösung ist ein Werk Gottes, das vom Menschen nicht rückgängig gemacht werden kann. Sie ist ein Geschenk Gottes, das der Mensch, wenn er es einmal erhalten hat, nie wieder verliert ([vgl. Johannes 10, 27 – 29](#)). Um in den Genuss der Erlösung zu gelangen, muss ein Mensch “von neuem geboren werden”. Der Apostel Johannes gibt darüber im ersten Kapitel seines Evangeliums Auskunft:

“Allen denen aber, die ihn aufnahmen, gab er Vollmacht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben; welche nicht aus dem Geblüt, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.”

[\(Johannes 1, 12 – 13\)](#)

Ein Mensch wird wiedergeboren, d.h. zu einem neuen Menschen, zu einem Kind Gottes, wenn er “an seinen Namen glaubt”. Aus dem Zusammenhang von [Johannes 1](#) wird deutlich, wessen Name hier gemeint, der Name Jesus Christus, der Name des von Gott gesandten Heilands und Erlösers, des Sohnes Gottes selbst. Viele weitere Stellen im Neuen Testament belegen dies ([vgl. Johannes 3, 18](#); [1. Johannes 3, 23](#); [1. Johannes 5, 13](#); [1. Johannes 5, 1](#); [Römer 10, 13](#); [Apostelgeschichte 2, 21](#); [Apostelgeschichte 16, 31](#)). Dabei beinhaltet das “an den Namen” glauben hier den Glauben an die Person Jesu selbst. Mit dem Glauben an den Herrn Jesus Christus muss, so lehrt es das Neue Testament, die Buße bzw. Bekehrung einhergehen:

Buße zu tun bzw. sich bekehren ist gemäß [Apostelgeschichte 2, 38](#) etwas, dass jeder einzelne Mensch nur selber für sich tun kann bzw. tun muss. Das griechische Wort, das im Neuen Testament für das Wort “Buße” benutzt wird, ist “metanoia” und bedeutet “umdenken”. Der Mensch muss also umdenken und zwar von einem bisher ohne Gott gelebten Leben hin zu einem Leben mit Gott. Daraus wird deutlich, dass “sich bekehren” bzw. “Buße tun” die Reaktion eines Menschen auf die Verkündigung des

Evangeliums ist und von der Wiedergeburt unterschieden werden muss. Dies wird auch deutlich aus [Apostelgeschichte 3, 19](#) und [Apostelgeschichte 26, 20](#). Die Wiedergeburt ist die Reaktion Gottes auf die Bekehrung des Menschen, wenn diese mit aufrichtiger Reue und Buße über das gesamte bisherige gottlose Leben einhergeht. Wer immer sich also in aufrichtiger Reue von seinem Leben ohne Gott abwendet, zu Gott umkehrt und die uns in Jesus Christus angebotene Erlösung glaubend annimmt ([Johannes 14, 6 – 7](#); [1. Timotheus 2, 5](#); [Apostelgeschichte 4, 12](#); [1. Korinther 15,3](#)), wird von neuem geboren, erhält Vergebung der Sünden und ewiges Leben in der Gemeinschaft mit Gott. Das bekannte Gleichnis vom verlorenen Sohn in [Lukas 15, 3 – 24](#) macht dies auf unvergleichliche Weise deutlich.

Diese Erlösung ist einmalig und ewig. Nichts, auch keine Sünde (griech.: "harmatia" = Zielverfehlung), auch keine Sünde in Form eines Selbstmordes, kann sie rückgängig machen. Weil die Erlösung ein Gnadengeschenk Gottes ist und wir sie uns durch Werke nicht erarbeiten oder erkaufen können ([vgl. Römer 3, 20 – 24](#)), kann sie auch durch falsches menschliches Handeln (= Sünde) nicht ungeschehen gemacht werden! Sünde im Leben des Christen beeinträchtigt den Genuss der Gemeinschaft mit Gott, denn sie betrübt Gott ([vgl. 1. Mose 6, 6](#); [Epheser 4, 30](#)) - aber sie zerbricht die Gemeinschaft zwischen dem Gläubigen und Gott nicht ([vgl. 1. Johannes 2, 1](#)). Das gilt auch für die Sünde des Selbstmordes. Wenn ein Mensch durch die neue Geburt Leben aus Gott empfangen hat ([Johannes 3, 3 – 7](#)) bleibt dieses neue, geistliche Leben ewig in ihm ([vgl. 1. Petrus 1, 23](#)). Der Apostel Paulus schreibt in [Römer 8, 38 – 39](#):

“Denn ich bin überzeugt,
dass weder Tod noch Leben,
weder Engel noch Fürstentümer,
weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges,
noch Gewalten, weder Höhe noch Tiefe,
noch irgend ein anderes Geschöpf
uns zu scheiden vermögen wird
von der Liebe Gottes,
die in Christo Jesu ist,
unserem Herrn.”

Jemand hat sehr treffend zu diesen Versen angemerkt, dass der Begriff "Tod" hier keine Art des Todes ausschließt, also auch nicht den Selbstmord und dass der Begriff "(noch irgend ein anderes) Geschöpf" jeden Menschen einschließt, auch den Menschen, der sich selbst das Leben nimmt.

Wenn Sie, lieber Leser, sich mit dem Gedanken des Selbstmordes tragen, wenn Sie Ihre Situation als ausweglos oder Ihnen Ihr Leben als sinnlos erscheint, bedenken Sie bitte, dass mit Gottes Hilfe keine Situation ausweglos ist und dass Gott Ihnen ein erfülltes, sinnvolles Leben schenken möchte. Auch Ihnen ganz persönlich gilt die Zusage Jesu Christi aus [Matthäus 11, 28 – 29](#):

“Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und unter Lasten stöhnt!
Ich werde euch ausruhen lassen.
Nehmt mein Joch auf euch, und lernt von mir!

Dann findet euer Leben Erfüllung, denn ich quäle euch nicht
und habe ein demütiges Herz.”

Sie können uns auch gern eine Mail senden, lassen Sie uns gemeinsam eine Lösung für
Ihre Not finden!